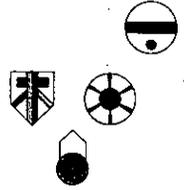


CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8202 Schaffhausen



BULLETIN No 1 / 1986

Inhalt / Contenu

Mitgliederbrief I / 1986	3
Lettre à nos membres I / 1986	4
Bücher / Livres - Mitteilungen / Communications	5
Der Künstler hinter der Spielkarte von Han Janssen	6
L'artiste derrière la carte à jouer de Han Janssen	12
Les cartes à jouer de Johannes Pelagius Mayer (resumé en français)	16
Die Spielkarten des Johannes Pelagius Mayer (M.Ruh)	17
Edition en fac-similé "Tarots de Mantegna"	19

Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,

Erneut stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Der Vorstand entbietet allen Mitgliedern ein glückliches neues Jahr, vor allem gute Gesundheit und die Erfüllung Ihrer Wünsche. Wie Sie bemerkt haben dürften, hat sich die Gestalt unseres Mitgliederbriefes gewandelt. Wir möchten unsere Mitteilungen in Zukunft vermehrt als Bulletin betrachten, in dem auch kleinere Artikel und Abhandlungen aus allen Gebieten der Spielkarten Aufnahme finden können. Wir rechnen sehr mit Ihrer Mitarbeit und Unterstützung und würden uns freuen, bald auch Artikel von Ihnen publizieren zu dürfen.

Zum ersten Mitgliederbrief des Jahres gehört jeweils auch der Aufruf zur Bezahlung des Jahresbeitrages. Er beträgt unverändert Fr. Fr. 20.- (für Firmen Fr. 50.-). Wir möchten Sie bitten, diesen Betrag möglichst bald auf unser Postcheck-Konto (Schaffhausen 82-710-5) zu überweisen. Unsere ausländischen Mitglieder können den Jahresbeitrag auf unser Konto beim Schweizerischen Bankverein, CH-8201 Schaffhausen, Konto-Nummer MO-940.078.0 überweisen. Vielen Dank im voraus für Ihre prompte Bezahlung.

Als Jahresgabe dürfen wir Ihnen erneut einen Original-Kupferstich der Künstlerin Elfriede Weidenhaus überreichen. Es sind diesmal vier Tarock-Karten. Es ist uns ein Bedürfnis, dem Vermittler dieser Kostbarkeit, Herrn Dr. Eduard Brum-Antonioli, recht herzlich zu danken. Wir sind überzeugt, dass wir es auch in Ihrem Namen tun.

Die Generalversammlung wird, wie bereits früher angekündigt, dieses Jahr in Frauenfeld, der Hauptstadt des Kantons Thurgau, stattfinden. Reservieren Sie sich schon jetzt das Wochenende vom 24./25.Mai 1986. Vorgesehen sind wiederum zwei interessante Vorträge. Dazu wird unser Präsident, Herr Dr. P.F.Kopp, eine Spielkarten-Ausstellung vorbereiten. Die genauen Angaben bezüglich des Programms, wie auch der Anmeldetalon, werden im nächsten Mitgliederbrief veröffentlicht. Schliesslich können wir Ihnen noch die Herausgabe eines neuen Basler Fasnachtsspiels ankündigen. Weitere Informationen zu diesem Spiel, das im Februar erscheinen wird, werden im nächsten Mitgliederbrief veröffentlicht.

Mit freundlichen Grüssen

M. Rüh

Lettre à nos membres

Mesdames et Messieurs,

De nouveau, nous nous trouvons au seuil d'une nouvelle année. Le comité de la Cartophilia Helvetica vous présente ses souhaits pour une année heureuse, avant tout une excellente santé et la réalisation de tous vos vœux. Comme vous l'avez sûrement remarqué, notre lettre aux membres s'est un peu transformée. Nous aimerions faire de cette lettre plutôt un petit bulletin dans lequel on trouvera, à part des communications, aussi des articles et des essais sur les cartes à jouer. Nous comptons vivement sur vous en faisant appel à une collaboration très active. Nous nous réjouissons déjà de pouvoir publier prochainement vos articles.

La première lettre de l'année apporte toujours une nouvelle moins estimée: nous voudrions vous rappeler la cotisation pour l'année 1986. Elle reste inchangée: Fr. 20.- (fr. 50.- pour les entreprises). Nous vous prions de nous faire parvenir ce montant aussi rapidement que possible à notre compte de chèques postaux, CARTOPHILIA HELVETICA, Schaffhouse 82-710-5. Nos membres de l'étranger peuvent le virer au compte de la CARTOPHILIA HELVETICA, à Schweizerischer Bankverein, CH-8201 Schaffhouse, compte No MO-940.078.0. Merci d'avance.

Nous vous remettons, comme étrenne, une gravure originale de l'artiste Elfride Weidenhaus. Cette fois, elle nous offre quatre cartes d'un tarot. Que le membre de la CARTOPHILIA HELVETICA, Monsieur Dr. Eduard Brum-Antonioli, qui se charge de nous faire parvenir ce précieux cadeau, soit ici remercié sincèrement. Nous sommes persuadés que nous le faisons avec votre accord.

Notre prochaine assemblée annuelle aura lieu, comme nous l'avons annoncé déjà dans notre dernière lettre, à Frauenfeld, capitale du canton de Thurgovie. Nous vous prions de réserver ce week-end du 24/25 mai 1986. Les premières préparations ont déjà commencé. Deux exposés intéressants sont prévus ainsi qu'une petite exposition qui sera préparée et présentée par notre président M. P.F.Kopp. Comme une session remarquable peut être espérée, nous souhaitons qu'à nouveau de nombreux membres décident de participer à notre Assemblée générale. Des renseignements précis concernant le programme, ainsi qu'un bulletin d'inscription, vous seront remis dans la prochaine lettre aux membres.

Pour terminer, signalons encore la parution d'un nouveau jeu de carnaval, prévu pour le mois février. D'autres informations sur ce jeu suivront.

Avec nos cordiales salutations

M. Ruck

LIVRES SUR LES CARTES A JOUER / BUECHER UEBERER SPIELKARTEN

Graak Karl, Künstler-Spielkarten des 20. Jahrhunderts - Kunst zum Spielen, DuMont-Taschenbücher, Köln 1985

(Bedeutende Künstler des 20. Jahrhunderts haben auch Spielkarten entworfen; über 20 solche Kartenspiele werden vorgestellt. - Livre en allemand sur une vingtaine de jeux, créés par des artistes connus comme Dali, Delaunay, Kubin, Schönberg, etc.) Erhältlich in den Buchhandlungen /dans les librairies.

Janssen Han, De geschiedenis van de Speelkaart

Verlag Elmar B.V., Rijswijk (Niederlande) 1985, 356 Seiten.
ISBN 906120 4671

(Ueberblick über die Geschichte der Spielkarte in holländischer Sprache, verfasst von Han Janssen, dem derzeitigen Präsidenten der International Playing Card Society; Zusammenfassung in englischer Sprache. Reichhaltig illustriert. Livre en hollandais, écrit par Han Janssen, l'actuel président de l'International Playing Card Society. Beaucoup d'illustrations - resumée en anglais).

COMMUNICATIONS / Mitteilungen

Tauschtreffen der Spielkarten-Sammler / Rencontre pour collectionneurs (échanges):

Herr Wolfgang Rödelbronn, Am Kreuzstein 19, D-6457 MAINTAL 2 bei Frankfurt führt am Sonntag, den 20. April 1986 wiederum ein Sammlertreffen durch. Interessenten sollen sich mit Herrn Rödelbronn direkt in Verbindung setzen.

Der Künstler hinter der Spielkarte von Han Janssen

(Vortrag, gehalten an der Convention 1983 in Turnhout)

Betrachte ich die Spielkarte, so frage ich mich oft, welches die Gedanken des Künstlers waren, als er mit dem Entwurf der Spielkarte beschäftigte. War es ein Auftrag, der ihn zwang, kommerziell zu denken und er deshalb in seiner Freiheit eingeschränkt wurde? Möglicherweise erhielt er keine Auflagen und konnte so ohne Einschränkungen die Bilder entwerfen.

Zurzeit haben die Karten vom drucktechnischen Standpunkt her gesehen ein recht hohes Niveau, was von den Entwürfen nicht immer behauptet werden kann. Vielfach fehlt es an der ästhetischen Gestaltung und die Spielkarten sind für den Sammler nur deshalb interessant, weil es eben Spielkarten sind. Zuweilen fragt man sich auch, ob der Künstler überhaupt etwas von Spielkarten versteht.

Viele bekannte Künstler haben beim Entwerfen von Spielkarten auch begriffen, dass eine Spielkarte auch noch eine andere Funktion besitzt als nur Kunstwerk zu sein. Deshalb ist die Unterscheidung zu treffen zwischen der Spielkarte als reinem Gebrauchsartikel, die von einem Künstler entworfen wurde, und einer Spielkarte, die Kunstwerk-Charakter hat und nicht fürs Spielen gedacht ist.

Es ist deshalb auch interessant, sich die Frage zu stellen, welches die Gedanken und Absichten des betreffenden Künstlers waren und ob er ausser Spielkarten sich noch auf andern Gebieten künstlerisch betätigt hat. Dabei sind nicht nur Künstler interessant, die einen internationalen Ruf haben sondern auch solche von nationaler oder gar regionaler Bedeutung. Da es recht schwierig ist, über jeden Künstler zu sprechen, der auch Spielkarten gemacht hat, sollen hier einige willkürlich ausgewählte Entwerfer von Spielkarten vorgestellt werden.

Der Anfang soll gemacht werden mit einem Mann, der 1898 ein besonders schönes Kartenspiel im mittelalterlichen Stil entworfen hat: Julius Diez. Er wurde 1870 geboren und starb 1957 in München im Alter von 87 Jahren. Er war einer der letzten Maler und Graphiker, dessen künstlerisches Schaffen noch eng mit dem Münchner Kunstleben um die Jahrhundertwende verbunden war. 1888 kam der junge Diez nach München. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er an der Kunstgewerbeschule, an der er später selbst Lehrer wurde. Sein künstlerischer Durchbruch gelang ihm, als er einer der ersten Mitarbeiter der im Jahre 1896 gegründeten "Jugend" geworden war und für diese bahnbrechende Zeitschrift eine grosse Fülle von amüsanten Illustrationen schuf, die

von Witz, Phantasie und einem grossen zeichnerischen Können zeugen. 1898 entwarf das bekannte Kartenspiel. Es ist nicht klar, ob es als Reklamespiel für die "Jugend" gedacht war und ob es überhaupt in den Rahmen dieser modernen Zeitschrift passte, ein solches Spiel herauszugeben. Die Münchner Zeitschrift "Jugend", die von 1896 bis etwa 1905 erschien, vermittelt einen unerwarteten Ueberblick über die graphische und malerische Ornamentik der damaligen Künstler-Avantgarde.

Albert Dubout ist ein ganz anderer Artist. Er wurde 1905 in Marseille geboren und starb 1976. Er studierte an der Kunstakademie von Montpellier, wo er für seine Professoren der schlechteste Schüler und ein hoffnungsloser Fall war. Auf den Rat seiner Lehrer hin wählte Dubout zunächst einen andern Beruf. Er vertauschte den Pinsel mit dem Degen und versuchte sich als Stierkämpfer. Kurze Zeit später, 1922, fuhr er nach Paris und begann seine Laufbahn als humoristischer Zeichner. Er wurde Mitarbeiter zahlreicher bekannter Zeitungen und Zeitschriften. Besonders populär und beliebt war er wegen seinen tausenden von satyrisch-humoristischen und doch so charmanten Zeichnungen für die Presse. Daneben hat er viele Bücher illustriert. Es gelang ihm auch, neuartige kommerzielle Plakate zu entwerfen in seinem ihm eigenen Stil. 1957 schuf er sein berühmtes Kartenspiel nach dem Buch von Alexandre Dumas "Die drei Musketiere". Es sind reizende humoristische Figuren, verschiedenartig auf den beiden Kartenhälften, die jede ihre eigene kleine Geschichte erzählen.

Ein 1957 in England erschienenes Spiel stammt ebenfalls von einem französischen Künstler. Ende 1956 veranstaltete der Londoner Spielkarten-Verlag Thomas de la Rue einen Wettbewerb für neue Spielkarten-Entwürfe. Das preisgekrönte Spiel sollte erstmals beim internationalen Bridge-Turnier verwendet werden, an dem Spieler aus 24 Ländern teilnahmen. Veranstaltet wurde das Turnier aus Anlass des 150jährigen Bestehens der Firma Thomas de la Rue. Der künstlerische Berater der Firma, Milner Gray, lud vier international bekannte Graphiker zur Teilnahme ein, nämlich: Edward Bowden (England), Pier Fornasetti (Italien), Joseph Low (USA) und Jean Picart le Doux (Frankreich). Ausser diesen waren noch zugelassen die Studenten des Royal College of Art in London und die Mitarbeiter des Ateliers De la Rue. Unter den eingereichten Entwürfen wurde derjenige von Jean Picart le Doux als der geeignetste bezeichnet. Obschon neu in der Konzeption, bedeutete der Entwurf noch keine völlige Abkehr von den konventionellen Spielkarten. Die Karten erinnern an die traditionelle Bildteppich-

Kunst. Die Entwürfe des Künstlers, der in den Gobelins-Ateliers in Aubusson arbeitete, besitzen Charme und Farbenfreudigkeit. Dies ist auch bei andern Werken von Le Doux feststellbar. Dieser grosse Künstler nimmt sich jeden Auftrages gewissenhaft an und macht ein Maximum daraus. Einige Jahre nach dem De la Rue - Spiel hat er noch ein weiteres Spiel gemacht, nämlich ein Reklamespiel für "Die Freunde von Font-a-Mousson". Auch hier verwendete er wieder den Gobelins-Stil bei der Darstellung der vier Jahreszeiten.

Zwei Künstler, welche das Gesicht einer Spielkartenfabrik deutlich prägten, sind die beiden ostdeutschen Künstler Walter Krauss und Hannelore Heise. Nach dem Krieg bemühten sich die beiden deutschen Spielkartenfabriken um das Recht, die Produktion der "Vereinigten Altenburger und Stralsunder Spielkartenfabriken" fortzusetzen. Am Anfang wurden die noch von früher bestehenden Entwürfe in Ost- und Westdeutschland produziert, doch bald machte sich in Altenburg eine neue Eigenständigkeit bemerkbar.

Zu den Künstlern, die eine bedeutende Zahl von Spielen entworfen hat, gehört Walter Krauss. Er wurde am 23. Januar 1908 in Rodewisch (DDR) geboren, studierte an der Kunstakademie in Dresden und kam 1955 mit der Altenburger Spielkartenfabrik in Kontakt. Sein erster Auftrag war ein "Pin-up"-Spiel. Während Jahren arbeitete er für die Altenburger Spielkartenfabrik. Seinen letzten Auftrag lieferte er 1969 ab, der Entwurf zu einem "Rokoko"-Spiel. Alle seine Entwürfe waren als Ablösung der alten Standardbilder gedacht. Das Spiel mit deutschen Farben, bezeichnet als "Neues Altenburger Bild", war beispielsweise als Ablösung von den sächsischen Farben gedacht. Der erste Entwurf war für die Spieler dermassen ungewohnt, dass er überarbeitet werden musste. Inzwischen hat sich das neue Bild eingebürgert. Ein weiteres bekanntes Spiel ist das "Portrait"-Spiel. Walter Krauss ist vor allem durch seine besonders schönen Joker-Darstellungen hervorgetreten. Auch hat er zahlreiche Rückseiten gestaltet. Noch heute arbeitet Krauss an Aufträgen der verschiedensten Art. Hannelore Heise ist 47 Jahre alt (1986). Nach ihrem Schlussexamen begann sie 1960 ihre künstlerische Laufbahn. Von 1960 bis 1961 besuchte sie einen Vorbereitungskurs an der Arbeiter- und Bauern-Fakultät für Bildende Kunst in Dresden. Von 1961 bis 1966 studierte sie am Lehrstuhl für Graphik an der Hochschule für industrielle Formgestaltung in Halle. Im Diplomjahr 1966 entschloss sie sich, eine Spielkarte zu entwerfen. Um sich mit der Herstellungstechnik von Spielkarten vertraut zu machen, nahm sie Kontakt zu Altenburg auf.

Zur Diplomprüfung wurde von der Hochschule zur Beurteilung der Arbeit auch die Spielkartenfabrik Altenburg eingeladen. Der Entwurf wurde von der Firma sogleich erworben und erschien 1967 unter dem Namen "Essay" im Handel. 1970 folgte das Spiel "Gracia", 1972 das Spiel "Bacchus" und 1976 die "Schachkarte", eine reine Sammlerkarte, welche sich zum Spielen nicht eignet. Die 1978 erschienene "Bauernkriegskarte" war gedacht als Souvenirkarte in Erinnerung an den deutschen Bauernkrieg von 1525 und sollte im dazu errichteten Museum bei Bad Frankenhausen verkauft werden. Hier soll sich das grösste Leinwandgemälde der Welt mit einer Fläche von ca. 1600 m² befinden.

1981 entwarf Hannelore Heise noch ein Reklamespiel für "Baukema". Schliesslich sei noch an die Neugestaltung des "Bayrischen Bildes" von 1973 erinnert. Ausser den Spielen hat sie auch verschiedene Rückseiten entworfen.

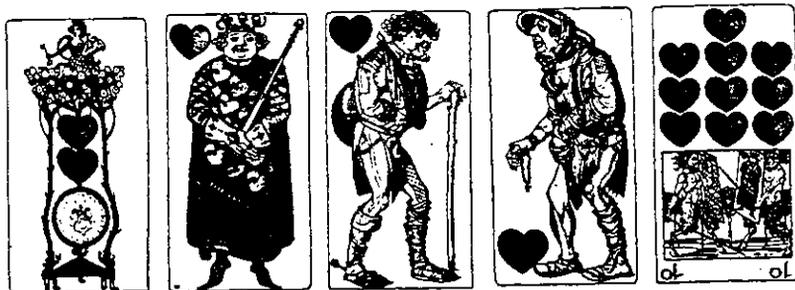
Zum Schluss sollen noch ein paar belgische Künstler erwähnt werden, die alle auf ihre Weise das Spielkartenbild geprägt haben. 1980 war der Besitzer des exklusiven Restaurants "De Zwaan", Herr Verstappen, auf dem Marktplatz in Brüssel auf der Suche nach einem besondern Freundschafts-Geschenk. William Goffin schlug ihm vor, doch aus Anlass des 150jährigen Bestehens von Belgien ein Kartenspiel herauszugeben. William Goffin, geboren 1927 in Schaerbeek bei Brüssel, studierte am "St. Lukas" in Schaerbeek und wurde vor allem als heraldischer Maler berühmt. Auch tragen mehr als 30 Briefmarken seinen Namen. William Goffin hat die wichtigsten Personen aus der belgischen Geschichte abgebildet und bei jeder Figur das entsprechende Wappen hinzugefügt. Auf die Frage, weshalb auf den Karten die Figuren ganz abgebildet seien und nicht geteilt, wie es sonst üblich sei, fand er, dass man Figuren in einer solchen Aufmachung nicht halbieren könne. Inzwischen hat er selbst feststellen müssen, dass Karten mit dem Einfachbild nicht so leicht zum Spielen sich eignen. Auf der Rückseite der betreffenden Karte hat Goffin den Giebelstein des Hauses abgebildet, in dem sich das Restaurant befindet, nämlich den Schwan.

Aus Anlass des "Jahr des Kindes" hat 1979 der Künstler Jhan Paulussen aus Turnhout ein Spiel entworfen. Jhan Paulussen ist (1983) 63 Jahre alt. Zwischen seinem 14. und 18. Jahr hat er im Zeichenatelier von Brevels gearbeitet. Danach nahm er Kurse an der Akademie für Schöne Künste in Antwerpen in Graphik, Radierung und Malen. Vor seiner Pensionierung war er Professor an der Akademie in Turnhout, wo er Kurse für angewandte Kunst gab. Er hat Theaterkostüme und Kulissen entworfen und arbeitete als Reklameberater einer Zigarettenfabrik.

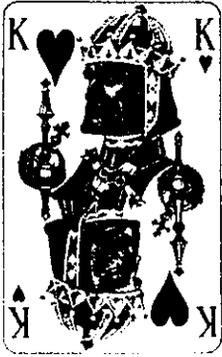
Daneben betrieb er auch etwas Keramik. Das "Kartenspiel in den Kempen" ist typisch für sein Werk. Für dieses Spiel machte er zuerst einen Probe-Entwurf, der noch nicht so gut ausfiel. Bei seinem definitiven Entwurf machte er zuerst die Bleistift-Skizzen, dann die Tintenlinien, die in hellblau gedruckt wurden, und schliesslich hat er noch mit Farbstiften gearbeitet. Weil seine Vorliebe beim Zeichnen von Kindern liegt, war ihm dieser Auftrag auf den Leib geschrieben. Er hat einen deutlichen Unterschied gemacht zwischen den einzelnen Figurenkarten. Auf den Jokern sind seine Enkelkinder Joke und Sabine abgebildet. Jhan Paulussen hat mit diesem Spiel eine künstlerische Spitzenleistung geliefert.

Als letzter sei ein Entwerfer aus dem Atelier der Carta Mundo erwähnt: Guy Versmissen. Er ist (1983) 30 Jahre alt, begann bei Biermans und hat seine Ausbildung zu 90% im Betrieb erhalten. Guy Versmissen hat vor einigen Jahren einen Entwurf gemacht für ein Reklamespiel der "Air Zaire". Die Abbildungen sollten so echt wie möglich die Bewohner von Zaire in ihren Trachten zeigen. Die Bauern werden als Krieger dargestellt, die Damen werden bei ihrer täglichen Arbeit gezeigt und den Platz der Könige nehmen Häuptlinge ein. Man verspürt deutlich, dass Guy Versmissen das Wesen der Spielkarte richtig erfasst hat; er weiss sehr gut, wie eine Karte aufgebaut wird, er kennt den Platz der Farbzeichen, kann die Figuren gut teilen, usw. So haben wir ein Spiel vor uns, das sich gut spielen lässt. Leider hat später "Air Zaire" den Auftrag zurückgezogen, womit lediglich ein Probedruck von diesem Spiel erhalten geblieben ist.

Han Janssen



Julius Diez
"Jugend"



Guy Versmissen
"Air Zaire"

Walter Krauss
"Portrait"



Jean P. Le Doux
"De la Rue, London"



Albert Dubout
"Les trois musq."



Jhan Paulussen
"Jahr d. Kindes"
"Année de l'enfant"



Hannelore Heise
"Schachkarte"

L'ARTISTE DERRIERE LA CARTE A JOUER

En regardant des cartes à jouer je me demande souvent quelle était la pensée de l'artiste lorsqu'il s'occupait du brouillon des cartes à jouer. Etait-ce un ordre, de sorte qu'il devait penser d'une façon commerciale et engagée ? Il est aussi possible qu'il a été libre de créer ce qu'il désirait lui-même.

Aujourd'hui il est normal que les cartes à jouer ont un niveau très haut au point de vue de l'impression technique, malheureusement on ne peut pas toujours dire la même chose des brouillons. Beaucoup de jeux sont peut-être intéressants pour des collectionneurs, parce que ce sont des jeux de cartes, mais il manque l'esthétique, surtout si nous parlons de jeux de publicité.

Alors on se demande si l'artiste comprend quelque chose de la carte à jouer ou du jeu de cartes.

Des artistes connus ont créé des cartes à jouer, quelques-uns ont bien compris que les cartes à jouer ont aussi une autre fonction en dehors de l'image artistique.

C'est pourquoi j'essaie toujours de faire une différence entre la carte à jouer comme article d'usage, qui a été créée par un artiste et la carte à jouer qui a été créée comme article d'art et qui n'a pas de fonction de jeu.

Voilà pourquoi je me demande toujours qui est le créateur, quelles étaient ses pensées et ses motifs et qu'a-t-il fait en dehors de la carte à jouer.

Non seulement les artistes connus internationaux sont importants mais aussi les artistes nationaux et régionaux. Il est naturellement difficile de parler de chaque artiste, qui a créé des cartes à jouer, ceci est seulement un choix arbitraire de créateurs connus et moins connus.

Je vais commencer avec un homme qui a créé en 1898 un jeu de cartes particulièrement beau en style médiéval : Julius Diez. Il est né en 1870 et mort à Munich à l'âge de quatre-vingt-sept ans en 1957. Il a été l'un des derniers peintres et artistes graphiques dont la vie artistique a été étroitement liée à l'époque munichoise des années 1900. En 1888 le jeune Diez arriva à Munich. C'est ici qu'il recut sa formation artistique à l'école des Arts Décoratifs avant d'y devenir lui-même professeur. Son chemin du succès s'ouvrit lorsqu'il devenait l'un des premiers collaborateurs de la revue 'Jugend', créée en 1896 et lorsqu'il contribuait pour cette revue révolutionnaire d'innombrables illustrations amusantes, qui témoignaient d'esprit, de fantaisie et d'un grand talent de dessinateur. En 1898 il créa le jeu des cartes connu.

Je ne sais pas si c'était comme jeu de publicité pour 'Jugend' ou dans la sphère de cette revue moderne d'éditer un tel jeu. La revue munichoise 'Jugend' consacrée à l'art et à la vie et qui fit son apparition à partir de 1896, présente au cours des dix premiers années, soit jusqu'en 1905 à peu près, un étonnant aperçu des éléments décoratifs utilisés à l'époque par ces artistes d'avant-garde, dans le domaine du dessin et de la peinture.

Albert Dubout est un tout autre artiste. Né à Marseille en 1905 et mort en 1976. Il a fait ses études à l'Ecole des Beaux-Arts de Montpellier où ses professeurs le considéraient comme leur plus mauvais élève et comme un cas désespéré. Dubout, sur le conseil de ses maîtres, embrassa une autre profession. Il échangea le pinceau contre l'épée et s'essaya au métier de toréador. Puis il partit pour Paris en 1922 et commença sa carrière de dessinateur humoristique. Il contribua des dessins humoristiques à beaucoup de revues connues et à des journaux. Il créait beaucoup de dessins humoristiques et d'illustrations de livres très charmants mais il avait aussi un style personnel dans ses affiches pour films p.ex. En 1957 il créa le jeu connu basé sur 'les trois mousquetaires' d'Alexandre Dumas. Des illustrations humoristiques et charmantes, différentes aux deux cotés de la carte, qui ont chacune leur petite histoire personnelle.

En 1957 un jeu de cartes connu apparût en Angleterre de la main d'un artiste français.

La fabrique de jeux de cartes Thomas de la Rue cherchait fin 1976 de nouveaux projets de cartes à jouer. On avait l'intention d'introduire et d'user le jeu pour la première fois lors du tournoi de bridge international où vingt-quatre pays devaient prendre part à l'occasion du cent cinquantième anniversaire de Thomas de la Rue.

On aborda quatre artistes internationalement connus : Edward Bowden d'Angleterre , Piero Fornasetti d'Italie, Joseph Low des Etats-Unis et Jean Picart le Doux de la France. On offrit aussi l'occasion de participer aux étudiants du Royal College of Art de Londres et aux collaborateurs des studios de De La Rue.

Les créations de Jean Picart le Doux ont été le plus appréciées pour introduire un nouveau jeu dans un marché vieux et conventionnel. Les créations de Le Doux, né en 1902, portent clairement l'empreinte de créateur des tapisseries des ateliers d'Aubusson.

Cela se voit aussi dans d'autres créations de Le Doux qui laissent voir la grande compétence de quelqu'un qui prend au sérieux toute tâche et en fait le maximum, même son travail commercial devient une expression artistique. Quelques années après le jeu de De La Rue il fait un autre jeu publicitaire pour 'Les amis de Pont-à-Mousson', usant aussi le style gobelin et une interprétation des quatre saisons.

Deux artistes qui ont été importants pour l'image d'une fabrique de cartes à jouer sont les artistes Walter Krauss et Hannelore Heise de l'Allemagne de l'est. Après la guerre les deux fabricants de cartes à jouer allemandes revendiquaient le droit de poursuivre la production des 'Vereinigten Altenburger und Stralsunder Spielkartenfabriken'. Tout d'abord les brouillons d'avant-guerre étaient produits en Allemagne de l'est et de l'ouest, jusqu'à ce que Altenburg leur donnait un nouvel image personnel.

Walter Krauss est l'artiste qui a créé une série de nouveaux jeux. Walter Krauss est né en 1908 à Bodewisch (DDR), étudiait à l'académie des Beaux-Arts à Dresde jusqu'en 1929 et entrait en contact avec la fabrique de cartes à jouer d'Altenburg en 1955. Le premier jeu qu'il créa était un jeu de pin-up (1956).

Il resta actif pour Altenburg jusqu'en 1969 année où il délivra sa dernière création 'Rokoko'.

La plupart des créations devaient rénover les illustrations courantes. Comme le jeu à couleurs germaniques 'Neu Altenburger Bild', conçu en échange du jeu saxon qui était tellement différent pour le joueur qu'on a du le changer par une autre création, qui a trouvé son chemin entretemps.

L'image berlinoise aussi fut modernisé ainsi que la 'carte-salon', qui se vendent très bien.

À part cela 'Porträt' fut aussi créé. Walter Krauss est connu pour ses magnifiques 'Jokers' qu'il ajouta à ses créations. À part cela il composa beaucoup de versos de cartes. À l'âge de soixante-quatorze ans Walter Krauss est un artiste plein de vie accomplissant des tâches très variées.

Hannelore Heise est âgée de quarante-quatre ans. Elle commença sa carrière artistique après son examen de fins d'études. De 1960 à 1961 elle suivait un cours préparatoire à l'académie des beaux-arts pour ouvriers et laboureurs à Dresde ; de 1961 à 1966 elle étudiait à la section graphique de l'université pour dessins industriels à Halle.

En 1966, année de fins d'études, elle décidait de créer un jeu de cartes. Elle contactait Altenburg pour apprendre la fabrication des cartes, elle y reçut beaucoup d'appui.

À l'occasion de l'examen final, pour juger la motivation de son travail, l'université invitait Altenburg. Le directeur en fonction promettait d'acheter le jeu qui fut lancé sous le nom de 'Essaye'. En 1970 suivait 'Gracia', en 1972 'Bacchus', en 1976 les jeux d'échecs, un objet typique pour collectionneurs, impossible d'y jouer; en 1978 le jeu de cartes de 'guerre paysane', ce jeu était conçu comme vente-souvenir dans l'édifice monumental inachevé près de Bad Frankenhausen, en souvenir de la guerre-paysane en 1525, dans cet édifice la plus grande peinture du monde prendra place, elle aura 1600 m2 de superficie.

En 1981 suivra encore le jeu publicitaire pour 'Baukema'.
En 1973 elle a changé l'aspect de l'image bavaroise.
A Part celà elle a aussi créée différents dos de cartes.

Pour finir je vais parler de quelques artistes belges,
qui tous les trois ont donné un cachet spécial à la carte
de jeu.

En 1980 Monsieur Verstappen, du restaurant exclusif
'De Zwaan' sur la grande place à Bruxelles, était en train
de chercher un cadeau publicitaire particulier.

William Goffin lui proposa d'éditer un jeu de cartes à
l'occasion du cent-cinquantième anniversaire de la Belgique.
Verstappen était d'accord.

William Goffin, né à Schaerbeek, Bruxelles, en 1927 suivait
ses études au St.Luc à Schaerbeek, il a fait nom comme peintre
héraldique, une trentaine de timbres-postes sont aussi
de sa main.

William Goffin a peint les personnes les plus importantes
de l'histoire belge, auprès de chaque figure il a placé
les armoiries respectives. A la question pourquoi il avait
peint les figures en entier et pas sur les deux côtés
comme d'habitude, il répondait qu'on ne peut pas départir
des figures costumées de telle façon.

Au verso de la carte il a peint le fronton de la maison
où se trouve le restaurant : le cygne.

Vu la structure de la carte avec les figures debout, il avait
entendu entretemps qu'il serait difficile de jouer avec ce jeu.

En 1979 l'artiste de Turnhout Jhan Paulussen avait fait
le brouillon pour le jeu à l'occasion de l'année de l'enfant.

Jhan Paulussen est âgé de soixante-trois ans. Depuis sa
quatorzième année jusqu'à sa dix-huitième année il a
travaillé à l'atelier de dessin de Brepols, ensuite il a fait
des études à l'académie des beaux-arts d'Anvers en graphique,
gravure et peinture. Il est professeur retraité de l'académie
de Turnhout où il enseignait les arts appliqués.

Il a créé des costumes de théâtre, des cortèges et des décors,
il a été conseiller-publicitaire d'une fabrique de cigars
il travaille beaucoup en graphiques et céramiques. La gravure
'Le jeu de cartes dans la campagne' est un exemple de son
travail.

Pour le jeu de cartes il a fait d'abord un essai qui n'était
pas satisfaisant. Puis il faisait le brouillon définitif,
d'abord les esquisses au crayon, puis les lignes à l'encre,
ceux-ci ont été imprimés bleu-clair ensuite il a fini avec
crayon-couleur.

Cet ordre était à sa hauteur parcequ'il a une préférence pour dessiner les enfants. Il a aussi fait une différence visible entre les valets, les dames et les rois.

Les Jokers sont à l'image de ses petites-filles Joke et Sabine. Jhan Paulussen a livré une prestation artistique avec ce jeu.

Je vais citer à la fin un créateur du studio Carta-Mundi: Guy Versmissen, agé de trente ans, qui commençait chez Biermans et reçut sa formation dans l'atelier-même à 90%. Il y a quelques années, Guy Versmissen a reçu l'ordre de créer un jeu publicitaire pour Air Zaïre avec illustrations aussi authentiques que possible des habitants de Zaïre dans leurs vêtements. Des guerriers comme valets, les dames dans leurs occupations journalières et des chefs de clan comme rois.

On peut voir distinctement que Guy Versmissen sait tout de la production des cartes à jouer, il sait très bien comment composer une carte, la place des indices, le partage en deux des figures etc., le jeu reste jouable.

Guy Versmissen fait toutes sortes de publicité pour Carta-Mundi, il crée aussi un grand nombre de dos de cartes ainsi qu'un Carta-Mundi-Joker qui peut être employé à des fins publicitaires.

Plus tard Air Zaïre a annulé l'ordre de sorte qu'il reste seulement un essai d'impression de ce jeu.

Han Janssen

Les Cartes à jouer de Johannes Pelagius Mayer (Résumé)

Recentment un jeu de cartes de J.P.Mayer de Constance était à la vente. Ce jeu, probablement fait vers 1750, est l'unique jeu connu dans le monde, dont les cartes avec les figures sont complètes. Il s'agit d'un Tarot "de Besançon de 54 cartes, qui était connu au XVII^e siècle en Allemagne et en Suisse. J.P. Mayer a été baptisé en 1690 en Kempten (Allgäu), où il est né. 1720 il demanda d'être admis comme bourgeois de la ville de Constance. Il mourut en 1765 dans la pauvreté. De son unique fils Georg Rudolf Mayer, cartier lui aussi, aucun jeu de cartes est connu. A Constance, les jeux de cartes sont mentionnés déjà en 1388.

Die Spielkarten des Johannes Pelagius Mayer

„Vor kurzem tauchten im Handel ausgezeichnet erhaltene Spielkarten eines Konstanzer Tarockspiels auf. Sie stammen aus der Werkstatt des Kartenmachers Johannes Pelagius Mayer. Die Tatsache, daß in Konstanz zu Beginn des 18. Jahrhunderts Spielkarten hergestellt wurden, ist allerdings schon seit längerem bekannt. Catherine Hargrave beschrieb in ihrem 1930 in den Vereinigten Staaten erschienenen Buch „A History of Playing Cards“ ein von Mayer hergestelltes Tarockspiel, das sich in der Sammlung der Spielkartenfabrik von Cincinnati befindet.

Es ist leider unvollständig und durch häufigen Gebrauch in nicht sehr gutem Zustand. Ein weiteres, gleiches Spiel, ebenfalls unvollständig und mit starken Gebrauchsspuren, ist seit einigen Jahren im Besitz eines privaten Sammlers von New York. Die Karten wurden anlässlich der großen Tarock-Ausstellung in der Bibliothèque National von Paris vergangenes Jahr erstmals ausgestellt.

Das einzige in Europa

Das nun zum Vorschein gekommene dritte Tarockspiel scheint demnach bis jetzt das einzige in Europa erhalten gebliebene Kartenspiel Mayers zu sein, denn auch dem Deutschen Spielkarten-Museum in Leinfelden sind keine weiteren Spiele dieses Kartenmachers bekannt. Auch dieses dritte Spiel ist eigentlich unvollständig, denn anstelle der üblichen 78 Karten sind nur deren 54 vorhanden. Dazu ist zu bemerken, daß seinerzeit im süddeutschen und schweizerischen Raum auch mit 54 Karten Tarock gespielt wurde, wobei statt der üblichen 40 Zählkarten lediglich pro Farbe je vier, also im ganzen 16 Zählkarten verwendet wurden.

Es fehlen also die restlichen Zählkarten. Hingegen sind erstmals alle Figurenkarten vorhanden. Die Karten scheinen ungespielt zu sein, denn sie befinden sich in nahezu fabriktuem Zustand. Das Spiel wurde mit dem gleichen Druckstock hergestellt wie die beiden andern bekannten Ausgaben, doch sind die mittels Schablonen aufgetragenen Farben wesentlich kräftiger.

Im Unterschied zum weit verbreiteten Marseiller Tarock und dem Tarock mit italienischen Farben handelt es sich bei den Konstanzer Karten um ein Spiel des sogenannten Besançon-Typs, so benannt nach den im 19. Jahrhundert vor allem in Besançon hergestellten Tarockkarten. Die beiden Karten, auf denen sonst die Darstellung des Papstes und der Päpstin zu sehen sind, finden wir die Figuren des griechischen Gottes Jupiter und der Göttin Juno. Dieser Kartentyp war im Elsaß, in Süddeutschland und in der Schweiz ziemlich verbreitet und wird noch heute in dieser Art von einer schweizerischen Spielkartenfabrik hergestellt.

Es ist wahrscheinlich, daß die Darstellung von Papst und Päpstin in katholischen Gegenden Anstoß erregten und deshalb durch die griechischen Götterfiguren ersetzt wurden. Interessant ist die Tatsache, daß das Spiel dem von Nicolas François Laudier 1746 in Straßburg herausgegebenen sehr ähnlich ist, jedoch alle Figurenkarten seitenverkehrt sind. Da besondere Hinweise fehlen, ist anzunehmen, daß Johannes Pelagius Mayer den Druckstock nach einer Vorlage selbst geschnitten hat. Im Gegensatz zu anderen Spielen dieser Zeit sind die Karten hervorragend gezeichnet und entbehren nicht einer gewissen Eleganz. Der Name des Herstellers erscheint auf vier verschiedenen Karten.

Einmal finden wir ihn auf der Zwei der Münzen-Karte, wo auf dem Streifen zu lesen steht: TAROS FIN DE IOANES PELAGIUS MAYER IN CONSTANZ. Dann finden wir die Initialen IPM auf der Vier der Münzen-Karte. Auf der Zwei der Becher-Karte heißt es: IOANNES PELAGIUS MAYER IN CONSTANZ und schließlich sind auf der Figurenkarte „Le Chariot“ nochmals die Initialen IPM angegeben. Leider fehlt eine Jahrzahl und so müssen wir annehmen, daß die Karten wahrscheinlich im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts entstanden sind, eine Annahme, die wir aus den Lebensdaten Mayers schließen.



Ein erfolgreicher Geschäftsmann war J. P. Mayer nicht

Über den Kartenmacher Mayer wissen wir noch wenig. Er wurde 1690 in Kempten im Allgäu als Sohn eines Buchdruckers geboren. Wann er nach Konstanz kam, ist uns unbekannt. Im Jahre 1720 suchte er für sich und seine Frau beim Rat in Konstanz um die Aufnahme ins Bürgerrecht nach. Sein Beruf wird mit Kartenmacher angegeben. In einem Streit des Jahres 1737 wird Mayer als Kunstmaler bezeichnet.

Geschäftlich scheint er nicht gerade erfolgreich gewesen zu sein, denn als er 1765 starb, ergab das Inventar, daß vorhandenen Aktiven von 530 Gulden Schulden von 663 Gulden gegenüberstanden. Da Mayer dem Apotheker Geissler noch 10 Gulden schuldeten und auch den Wachtmeister nicht mehr versehen konnte, muß er vor seinem Hinschied längere Zeit krank gewesen sein.

Johannes Pelagius Mayer hinterließ eine Tochter und einen Sohn. Dieser Sohn, Georg Rudolf Mayer, wird in den Akten ebenfalls als Kartenmacher und Kunstmaler bezeichnet. Allerdings sind bis jetzt keine Spielkarten bekannt geworden, die sich ihm zuschreiben ließen. Zu seiner Zeit wirkte in Konstanz noch ein zweiter Kartenmacher namens Johann Baptist Klostermayer, doch auch von ihm sind anscheinend keine Karten erhalten geblieben. Hingegen sind Spiele des

aus Arbon zugewanderten Friedrich Saalmüller, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Konstanz Karten herstellte, in einem Thurgauer Museum vorhanden.

Bereits 1388 . . .

Zusätzliche Forschungen werden vielleicht noch von weiteren Konstanzer Kartenmachern Kunde geben. Es ist sogar möglich, daß schon vor Johannes Pelagius Mayer in Konstanz Karten fabriziert wurden. Bereits 1388 wurde nämlich eine Frau bestraft, weil sie es gestattet hatte, daß in ihrem Haus mit Karten gespielt wurde. Die Konstanzer, ben also recht früh schon mit Spielkarten, dem „Gebetsbuch des Teufels“, Bekanntheit gemacht.

Max Ruh

SÜDKURIER

Donnerstag, 2. Januar 1986

SVITE D'ESTAMPES DE LA RENAISSANCE ITALIENNE
DITE TAROTS DE MANTEGNA

OV IEV DV GOVERNEMENT DV MONDE AV QVATTROCENTO
FERRARE VERS 1465

Édition en fac-similé de cette suite de Burins
conservée à la Bibliothèque Nationale
50 planches couleur sur velin
pur chiffon des Papeteries de Lana

En accompagnement à cet ouvrage vous est livré sous
forme de brochure séparée avec une planche dépliant
un Commentaire Alchimique de
François TROJANI FORMAT DU LIVRE 18 × 27



POSFACE DE LAURE BEAUMONT-MAILLET

Directeur du Département des Estampes et de la Photographie à la Bibliothèque Nationale

Présentation d'Histoire de l'Art

Gisèle LAMBERT

Assistante à la Réserve du Cabinet des Estampes
de la Bibliothèque Nationale

EDITIONS ARNAVD SEYDOVX
36, rue Jean-Mermoz - 92380 Garches
FRANCE

PRIX 500 Frs
(Port et emballage compris)